

# Buescher Tenöre:

## „Aristocrat“ und „400“



Modell „400“

Modell Aristocrat

Buescher Band Instrument Co. war neben Conn der bedeutendste US-Hersteller von Blasinstrumenten. Der Firmengründer Ferdinand August „Gus“ Buescher (1861-1937) arbeitete ab 1878 für Conn-Dupont Co. und war dort später Vorarbeiter, bevor er sich 1888 in der Pazific Street in Elkhart/Indiana selbständig machte. Ab 1903 firmierte sein Unternehmen als Buescher Band Instrument Company. F. A. Buescher baute das erste amerikanische Saxofon. Er entwickelte es nach dem Muster eines französischen Instruments für den Saxofon-Virtuosen Edward Abraham Lefèbre (1835-1911), der bis dahin in den Pariser Saxofonbau involviert und um 1872 in die USA ausgewandert war.

**B**uescher, der seinen Namen „Bischer“ aussprach (Hinweis im Katalog von 1959), vermied es übrigens, in Katalogen und Publikationen zu erwähnen, dass er zuvor bei Conn gearbeitet hatte.

1914 wurden etwa 100 Personen beschäftigt. Später verkaufte Buescher die Mehrheit seines Unternehmens unter anderem an Andrew Hubble Beardsley, der nach Bueschers Rückzug (1919) Präsident wurde. 1918 wurde für die „Split-No-Tone“-Becher und mit Rudy Wiedoft geworben, 1928 die Elkhart Band Instrument Company aufgekauft, welche ein paar Jahre zuvor von Beardsley aufgekauft worden war.

Als der Saxofon-Boom der 1920er Jahre abebbte, wurde die große Modellvielfalt (Eb-Sopranino, C-Sopran, gerade und gebogene Soprano-Modelle in Bb, „Tipped Bell“ Bb-Sopran, C-Melody, gebogene und gerade Eb-Altos, C-Melody, Bb-Tenor, Eb-Bariton, Bb-Bass, zum Teil auch in „High-Pitch“-Stimmung) auf die Palette der Standardinstrumente zurückgefahren.

1932 gründete F. A. Buescher die Firma Art Musical Instruments, welche Martin Stencils vertrieb. Nach Bueschers Tod folgte Harry Pedler. Die Firma wurde in Harry Pedler & Sons umfirmiert und 1958 von Selmer US übernommen.

Nach dem Kriegseintritt der USA im Dezember 1941 stellte Buescher Luft-

fahrt-Höhenmesser her, der Instrumentenbau lag brach. Gleiches geschah noch einmal während des Korea-Kriegs ab 1950. Erst 1956 konnte man sich wieder auf Musikinstrumente konzentrieren. 1963 wurde die Buescher Band Instrument Company von Selmer US übernommen.

Zu Beginn der 1930er Jahre und unter Regie des Generaldirektors Beardsley führte Buescher die Modellreihe „Aristocrat“ ein. Das Modell „400“ wurde unter dem Buescher-Präsidenten und Generalmanager O. E. Beers (der in den frühen 1930er Jahren nur Generalmanager war) entwickelt und ebenfalls mit „Snap-On-Pads“ und Norton-Federn ausgestattet. Beide Typen erfuhren im Rahmen der Modellpflege – und später der Übernahme durch Selmer US – immer wieder Änderungen.

### Aristocrat

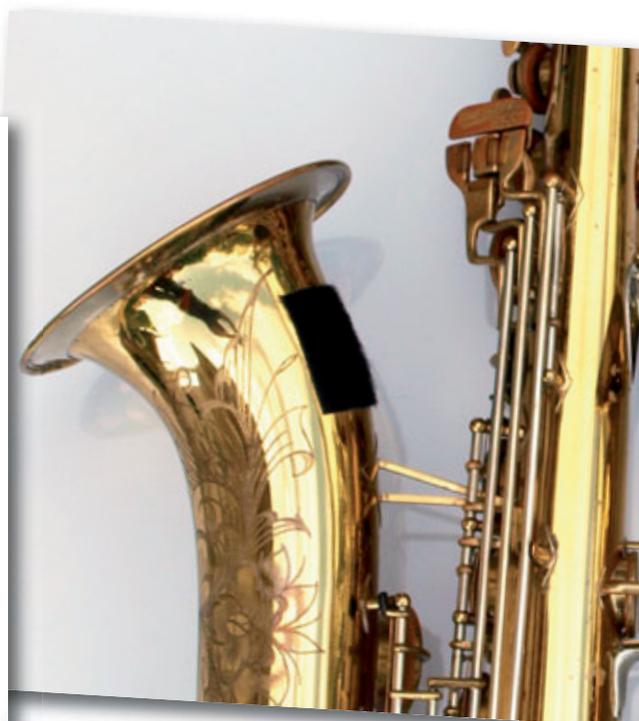
Das vorliegende Tenorsaxofon „Aristocrat“ Typ 156 mit der Seriennummer 344.xxx stammt etwa von 1952 und weist die „True Tone“-Stempelung, hier mit stilisierter Triangel, Stimmgabel und Glocke auf, mit der Buescher seit etwa 1915 seine Instrumente markierte.

Die Becherklappen sind links angebracht. Der Becherrand-Durchmesser ist kleiner, das Instrument wirkt schlanker als das Modell „400“, das ab den frühen 1940er Jahren parallel zur „Aristocrat“-Serie in den Katalogen geführt wurde.

### 400

Das Modell „400“ wurde erst als „Top Hat & Cane“ (Tenor: B-11), dann als „Super 400“ mit großem Klappenaufgang (Tenor: S-20) und schließlich als Standard „400“ (Tenor: S-25 bzw. 1067 mit links angeordneten Becherklappen nach der Selmer-Übernahme) bis Ende der 1970er Jahre gebaut.

Das „400“-er-Tenorsaxofon (B-11) mit der Seriennummer 326.xxx wurde etwa 1950 gefertigt und weist besondere Merkmale auf: einen großen Becher mit der „Hut und Stock“-Gravur („Top Hat And Cane“), einen erhabenen, aufgelöteten „Buescher 400“-



Modell „400“ mit Klettband für die Befestigung eines Funk-Mic-Senders

G#C#HBb-Cluster des „Aristocrat“-Tenors

Schriftzug (ähnlich wie bei Automobilen dieser Zeit) und einen Ring unter dem Becherrand, der neben seiner optischen Wirkung auch den Becherrand stabilisieren soll. Dennoch ist nicht anzuraten, die Stabilität auf die Probe zu stellen, denn ein einmal verbogener „400“-Becherrand wird teuer zu reparieren sein: Zum Richten muss der Ring entfernt und später wieder angebracht werden.

Die Becherklappen sind rechts hinten angeordnet und benötigten dadurch keine der sonst üblichen Klappenkäfige für die beiden tiefsten Töne H und Bb. Der Hauptgrund für dieses extravagante Detail war, dass die Klappen sich nicht in der Kleidung des Spielers verheddern sollten. Ein Novum, das es nur bei Buescher gab und auch bei der Modellpflege des „Aristocrat“ Ende der 1950er Jahre verwendet wurde. Im Katalog von 1959 verwendet Buescher die Formulierung „Balanced action on low B and Bb (...)“ – wohl eine Anspielung auf die französische Konkurrenz. Das „400“ wirkt optisch ganz anders

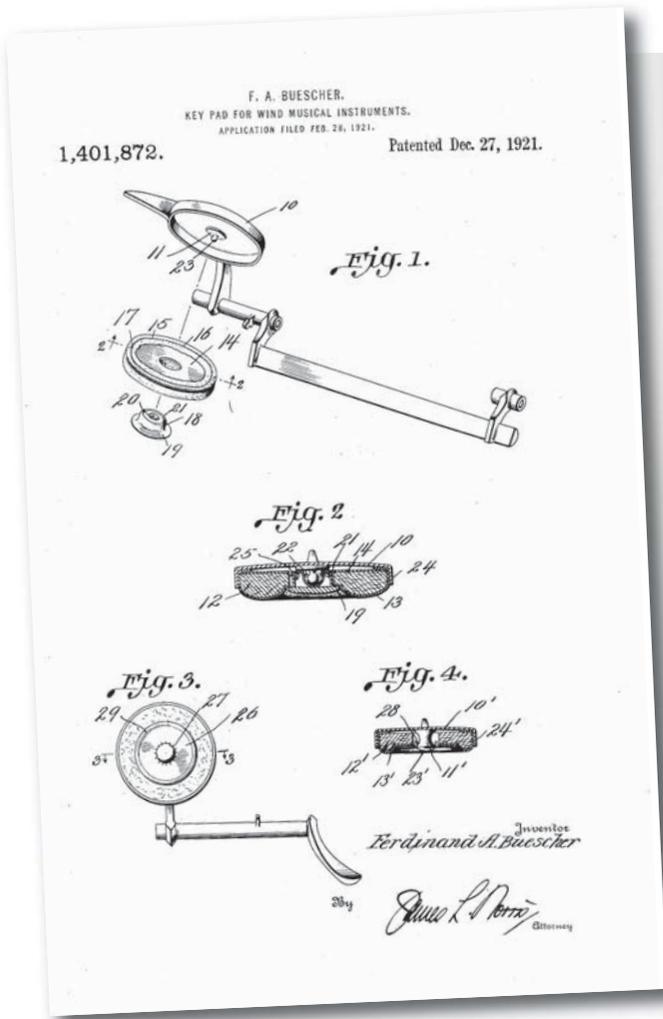
als das etwa gleich alte „Aristocrat“-Tenorsaxofon, da die Oktavklappe unten geführt wird, dadurch ist die Verstärkung des Bogens oben ausgeführt. Das Oktavloch selbst befindet sich oben – dieses Design verwendet heute z. B. Yanagisawa bei seinen Profi-Instrumenten und Austausch-Necks.

Der Durchmesser des Becherrands des Modells „400“ ist sehr groß, weswegen nicht jeder Koffer verwendbar ist. Durch den großen Becherrand wirkt der Becher kürzer, ohne es tatsächlich zu sein.

Die Verbindung der Bb- und C-Seitenklappen mit den dazugehörigen Hebeln ist ohne Dämpfungsmaterial gelöst: Ein speziell geformter 90 Grad Winkel aus Stahl verbindet beide Teile.

### Im Vergleich

Die florale Gravur beim „Aristocrat“ ist nur auf dem Becher angebracht, beim Modell „400“ erstreckt sich diese bis zum Bogen. Auch die Korpus/Becher-Verbindung fällt zierli-



Snap-On-Patent von 1921

Beim **Snap-On-Pad** tragen die Lederpolster selbst keinen Resonator, sie haben nur ein gestanztes zentrales Loch und die Rückseite ist mit einer dünnen Aluminium-Blechscheibe (mit eingeschlagenem Hinweis „patented Dec. 27, 1921“) anstelle eines Kartons ausgestattet. Im Klappenteller befindet sich, wie bei einem Druckknopf, ein zentrierter Stift, der genau durch das gestanzte Loch des Polsters passt. Darauf kommt nun der massive, zum Instrument gehörende Metall-Resonator, der mit einem Klick das Polster fixiert. Bei Verwendung der korrekten Polster mit Metallrückseite ist prinzipiell kein Kleber (Siegellack, Schellack, Heißkleber) notwendig. Vorteil: Zeitersparnis beim Polsterwechsel. Nachteil: Falls ein Resonator verloren geht oder unbrauchbar wird, gibt es keinen Ersatz. Es muss dann der Stift entfernt (ältere sind weichgelötet, neuere hartgelötet) und ein normales Polster mit Resonator verwendet werden.

**Norton Drahtfedern** (verkupfert und anschließend vergoldet) werden nicht eingepresst, sondern haben ein Gewinde und sind in die Bockchen eingeschraubt. Der Reparateur kann in das gleiche Bockchen eine dünne oder eine dicke Nadelfeder einbauen – das Gewinde ist immer identisch. Ersatznadeln sind bei Ferree's in USA zu bekommen.



Norton Nadel-Konstruktion

cher aus als beim „400“. Bei beiden Instrumenten sind Haupttröhre, Bogen und Becher fest durch einen Lötring verbunden. Beide Instrumente müssen ohne die heute übli-

chen Regulierungsschrauben bei Klappenkopplungen auskommen und sind weder mit einem G#-Triller noch mit einer Gabel-Eb-Anordnung (zusätzliches Tonloch) ausgestattet. Auffällig ist, dass die beiden S-Bogen zumindest dieser beiden Instrumente identische Abmessungen aufweisen. Die Kleinfinger-Drücker beider Instrumente sind mit amberfarbenen Rollen versehen („Aristocrat“ zylindrisch, „400“ fassförmig) und der G#-Drücker trägt das „Buescher“ bzw. Buescher 400“-Logo.

**Fazit**

Beide Hörner stimmen sehr gut und haben einen volltönenden, kräftigen Sound – sie sind, obwohl in Details unterschiedlich ausgestattet, klanglich weniger voneinander entfernt, als ich das vor der Revision des „Aristocrat“ vermutet hatte. Die Applikaturen sind sich im Handling sehr ähnlich und beide S-Bögen haben den typischen 90 Grad Winkel der alten amerikanischen Hörner, sodass ein Spieler, der moderne Tenöre mit versetzt angeordneten Tonlöchern und nach oben gerichtetem Neck gewohnt ist, sich etwas umstellen muss – aber das lohnt sich! ■

Tabellarischer Vergleich		
	Aristocrat Typ 156	400 Typ B-11
Snap-On-Pads	•	•
Norton Federn	•	•
G#-Bindung	•	•
Front-F mit Perlmutter-Auflage	•	•
Tonumfang Bb-F	•	•
Gezogene Tonlöcher, inline angeordnet	•	•
Dunkler Goldlack	•	•
Konvexe Perlmutterauflage für den linken Daumen	•	•
Fixer Daumenhalter rechts	•	•
Becherklappen-Anordnung	links	rechts hinten
Rollen	zylindrisch	fassförmig
Becherrand-Durchmesser	153 mm	166 mm
Marschgabelhalter	separat aufgelötet	in die Neck-Zwinge integriert
Gravur	auf Becher	auf Bogen und Becher

**Quellen**

Buescher-Kataloge und-Schriften von 1918, 1920, 1923, 1924, 1928, 1931, 1934, 1944, 1946, 1954, 1959, 1960 und 1966, unter anderem „Tone Topics Catalog Number Ten“ (1918), „The Story of the Saxophone“ (1923 und 1928), „Play A Buescher True Tone Saxophone“ (1931), „The proper care of your Buescher True-Tone Instrument ... and the magic of modern instrument making“ (1934), „The Buescher Idea Volume 8 Number 2“ (1944)

William Waterhouse: „The New Langwill Index – A Dictionary of Musical Wind-Instrument Makers and Inventors“ (Bingham, 1. Auflage 1993)